

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXV. Die Mücke.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

- 3 schwer und Weh verursachen! Mein Vater, verordne mir einen Becher, wie groß oder klein du wilt, schenck mir voll oder wenig ein: Nur allezeit mit ein paar Tröpflein deines Segens und deiner Gnade, so will ich gern vorlieb nehmen.

LXXV.

Die Mücke.

- 1 Als Gotthold nebst etlichen guten Freunden sich zur Abends-Zeit unter einen schattigten Baum hatte niedergesetzt, hatten sie von den Mücken groß Beschwer, und konnten derselben, mit etlichen abgebrochenen Zweigen und Laubpüscheln, sich kaum erwehren. Darauf sagte einer, wenn alles, was Gott geschaffen, seinen Nutzen hat, möchte ich wohl wissen, wozu dieses unnütze schlinne Geschmeiß dienet, welches dem Menschen nichts als Unlust verursacht? Gotthold sagte: Eben diß ist schon ein Nutzen, daß euch eine Mücke Beschwer machet, und mit einem jedweden Stich euch des Sündenfalls erinnert: Über das sehet ihr jeko, daß keine Lust ohne Unlust in der Welt ist, massen unter diesem schönen Baum, auf diesem lustigen Anger, bey dieser freund- und frölichen Zusammenkunfft, uns die Mücken müssen beschwerlich seyn, und uns erinnern, daß wir keine beständige und tüchtige Lust

Lust in der Welt suchen, vielweniger das Herz
 daran hängen sollen. Und wenn euch die-
 ses ein geringes düncket, so sage ich, daß an ei-
 ner Mücken der Schöpffer aller Dinge so viel
 Kunst erwiesen hat, daß die gelehrtesten Leu-
 te der Welt darüber erstaunen, und nicht wis-
 sen, was sie dazu sagen sollen: Saget mir, wie
 wohnet in einem so geringen kleinen Leibe ei-
 ne wirkende, lebendige, und nach ihrem
 Maas, kluge Seele? Wie regieret und be-
 weget sie diese geringe Fittige, und diese
 schwache Beinlein, wie ist der Stachel so
 starck und hart, daß er die zähe dicke Haut der
 Menschen und anderer Thiere durchbohren
 kan, und ist doch hohl, und eine subtile
 Röhre, dadurch sie das Blut kan an sich zie-
 hen? Woher hat sie die Krafft zu saugen?
 Woher die starcke Stimme, als posaunte sie?
 Wie kömmts, daß sie so fürsichtig und behut-
 sam ist, und oft zu fliehen, bald aber wie-
 der zukommen, und einen sichern Ort an ei-
 nem Thiere zu suchen weiß, da sie ihre Nah-
 rung erheben möge? Weil sie auch für einem
 bittern Geruch flucht, lieber, wo ist ihre Na-
 se, damit sie solchen unangenehmen Geruch
 empfindet? Und, am Ende, wo ist die Stel-
 le ihrer Geburt? wie, und wo, wird eine
 solche Menge erzeugt? Was machet sie in
 der Luft so frölich weben und spielen, vor-
 nehmlich, wenn beständiges gutes Wetter